

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 16 (1883)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag.

Bern, den 7. April 1883.

Sechszehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 20 Cts. — Bestellungen: Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Wahrheit oder Dichtung?

Pädagogische Skizze von W. St.

II.

Sehen wir uns nun ein wenig droben auf der Höhe beim reichen Bauer Velten um. Velten ist Bauer durch und durch, und dass er reich ist, das weiss er auch und lässt es viele andere fühlen. Wer nicht wenigstens ebenso reich ist wie er, den schaut er nur so mit halbem Auge an. „Pfui, das ist ein armer Teufel, der wie ein Wurm auf der Erde kriecht und sich Nahrung sucht!“ so spricht er nicht selten von den mit äussern Gütern weniger gesegneten Menschen. Sein Stolz und sein Geiz, seine Hartherzigkeit und sein grobes Benehmen sind zur Genüge bei den Mitmenschen bekannt und ungern verkehren die meisten mit ihm. Man flieht und meidet ihn, so viel als möglich. Nicht vergebens heisst es, er habe alle vierzehn Tage andere Dienstboten, es kann's eben Niemand längere Zeit bei ihm aushalten. Der Bauer Velten hat drei Knaben, welche die Schule besuchen. Das gibt ihm denn auch oft Anlass, über die Schule seinen Zorn auszulassen. „Was trägt das immerwährende Zur-Schulelaufen ab? Man kann seine Buben ja bald zu nichts mehr zu Hause gebrauchen! Faulenzen werden in der Schule erzogen und Schlingel! Unsereins konnte nicht so viel die Schule besuchen und brachte es doch weiter, als es heutzutage die Schlingel mit ihrer Schulweisheit bringen! Arbeiten, auf dem Acker schaffen lernen, das ist die Hauptsache und nicht das Eintrüllen von allerlei Dummheiten und Ammenmärchen aus der Weltgeschichte. Was nützt das meinen Buben, ob sie wissen, was für Bäche durch den Erdteil so und so fliessen, wo diese oder jene Stadt liegt, ob sich die Sonne drehe oder die Erde — wenn sie nicht einmal einen Acker richtig behandeln lernen? Na, fortjagen sollte man sie alle, die Schulmonarchen, dieses Bettelpack, das nur dazu da ist, um den rechtschaffenen Bauern den Geldbeutel leichter zu machen. Unsereins kann schaffen und schwitzen, sie aber machen sich bequem und liegen am Schatten!“

So ereifert sich der Bauer öfters und zeigt damit, dass er kein Freund der Schule sei. Heute nun musste einer seiner Knaben nach der Schule infolge Unfleiss eine Aufgabe lösen. Er kam deshalb etwas später als die andern nach Hause. Hu, was das für einen Gewittersturm hervor rief im Hause des Bauers Velten! „Bombenelement! potz Blitz und Granaten!“ Ja dem Schulmeister hätte es schlecht ergehen können, wäre er in der Nähe dieses Gewitters gewesen.

„Der verfluchte Schulmeister, dieser schändliche

Hungerleider; meint der denn, meine Buben so drangsaliren zu können? Dem will ichs einreiben, dem Schwernots . . dem . . . dem . . . Na, mein Franz, hörst du, ein ander Mal läufst du ihm fort aus der Schule, wenn er dir nur ein böses Wort gibt. Es ist eine Schande und eine Schmach, dass man solche Faulenzen und Stubenhocker oben drein noch erhalten muss!“

Der freundliche Leser wird schon einsehen, dass eine solche Erziehung nicht geeignet ist, in den Knaben Liebe zur Schule, zum Lernen zu pflanzen; im Gegenteil, dass diese Kinder sich gerade — und zwar tagtäglich mehr — durch ein trotziges verstocktes Wesen, durch Unfleiss und Boshaftigkeit auszeichneten und nachgerade eine Plage für den Lehrer wurden. Auch auf dem Schulwege waren sie eigentliche Schlingel, die jeden Anlass benutzten, um andere Kinder zu schlagen und ihre Lust und Freude daran hatten, irgend einem Wanderer auf der Strasse ein Schnippchen zu schlagen.

Als die robuste Bäuerin das Nachtessen besorgt hatte und durch die Magd auftragen liess, setzten sich der Meister und seine Frau, die drei Knaben und die Dienstboten an den Tisch und langten tapfer zu. Die „Kartoffel-Rösti“ war diessmal ausnahmsweise mit Wasser etwas mehr angefeuchtet, hatte ja der Meisterknecht am vorigen Abend zu äussern gewagt, man müsse beim Essen gut aufpassen und fein manierlich mit dem Löffel hantiren, sonst müsste man in dem aus der „Rösti“ aufwirbelnden Staub ersticken. Der Kaffee hingegen war ein dunkles Gebräu von etlichen Wochen altem Cychorien- und weiss Gott was für Pulver — wie gewöhnlich, ein Getränk ohne Geschmack und ohne Tugend. Während dem Essen überboten sich die Knechte und Mägde in gegenseitigen Neckereien und im Erzählen von Schund- und Schandgeschichten und selbst der Bauer und seine Frau zeigten dabei ihr Wohlgefallen. Ja, die Knaben fühlten sich auch veranlasst, ihr Wort dazu zu sagen und waren nebst dem die aufmerksamsten Zuhörer.

Die Früchte einer solchen Erziehung zeigten sich denn auch nachhaltig mit der Zeit, was wir im nachfolgenden Abschnitte dem freundlichen Leser zeigen wollen.

Stimmen und Ansichten über militärische Vorbildung der Jugend.*)

I.

N. „Das Ziel, das Ihr Euch vorgesetzt habt, ist, die Jugend auf das Waffenhandwerk vorzubereiten. Das ist vortrefflich. Gebt uns starke, gewandte und aus-

dauernde Männer und wir werden aus ihnen gute Soldaten machen.“ So rief am letztjährigen französischen Bundesturnfeste Rheims General Chanzy den Turnern zu. Und am gleichen Feste sagte der gegenwärtige Unterrichtsminister Ferry: „Der Plan der nationalen Erziehung bleibt so lange ein unvollständiger, als die Pflege des Leibes nicht der intellektuellen und moralischen Erziehung beigegeben ist. Darum hat auch das Gesetz den Turnunterricht obligatorisch gemacht. Und das Ziel dieses Unterrichts soll auch eine militärisch vorbereitende Unterweisung sein.“

Diese Kundgebung aus unserer Nachbarrepublik stimmt ganz mit dem Art. 81 unserer Militärorganisation überein. Da in letzter Zeit dieser Artikel in militärischen Kreisen zur Erreichung des Zweckes als ungenügend dargestellt und die obligatorische Einführung von Kadettenkorps, respektive Einführung spezifisch militärischer Übungen in unsern Schulen befürwortet und verlangt wird, so sei es uns, anknüpfend an die hochwichtigen Worte des französischen Generals und Unterrichtsministers, gestattet, zu untersuchen, ob neben dem Art. 81 das Bedürfnis, noch über das hinauszugehen, was derselbe zum Zwecke militärischer Vorbildung vor dem sechszehnten Altersjahr verlangt, vorhanden sei. Wir können ein solches Bedürfnis aus mehrfachen Gründen nicht anerkennen; was die Militärorganisation bezüglich des militärischen Vorunterrichts fordert, genügt, und es ist daher kein Grund vorhanden, die Schule zu weiteren Leistungen zu verpflichten.

Angesichts der Klagen, dass die Schüler mit Unterricht überladen sind und immer mehr überladen werden, sollte man sie, statt noch mehr belasten, eher entlasten und ihnen ihre freien Stunden nicht noch wegnehmen. Man wird uns vielleicht einwenden, die Einführung von Kadettenkorps sei keine Vermehrung der Geistesarbeit. Es kommt nur darauf an, wie man sich diese Korps denkt und wie und mit was sie ausgestattet werden sollen: haben sie nur Körperübungen: Märsche, Turnfahrten, Bewegungsspiele etc. zum Zwecke, dann allerdings sind sie eine Erholung für den Geist und nicht eine Mehrbelastung. Zur Erreichung dieses Zweckes ist ja das Turnen das beste Mittel, das die Organisierung von militärisch organisirten Schülerkorps überflüssig macht. Uns will scheinen, die eigentliche Körperbildung sei nicht der Beweggrund zu den neu erwachten Bestrebungen in der militärischen Vorbildung unserer Jugend; man verlangt ja von ihr spezifisch militärische Übung, Erwerbungen militärischer Kenntnisse, überhaupt militärischen Unterricht und dazu noch äussere Auszeichnungen. Das Alles hat doch gewiss vor dem fünfzehnten, respektive sechszehnten Altersjahr keine Eile. (Ist Humbug! D. R.)

Wir haben von jeher dafür gekämpft, dass die Schule auch die Tüchtigmachung zum Wehrdienste in's Auge zu fassen habe; dabei leitete uns stets der Gedanke an die Durchführung eines rationellen Turnunterrichts mit Beziehung der wichtigsten einfachen militärischen Be-

wegungsformen. Die Griechen befähigten sich zum Kriege zuerst auf dem Turnplatze; erst wenn der junge Grieche nachweisen konnte, dass er die verschiedenen Kurse in der Gymnastik durchgemacht hatte, wurde er feierlich zum Wehrdienste zugelassen, indem man ihm Schild und Lanze übergab, was in der Regel mit dem 18. Lebensjahr zusammenfiel. Vom 18. bis 20. Lebensjahr wurden die Jünglinge in den gymnastischen Übungen noch weiter ausgebildet, wobei namentlich auf spezifisch kriegerische Übungen Rücksicht genommen wurde. Ein ähnliches Vorgehen ist in unserer Militärorganisation vorgeschrieben; in dem schon zitierten Artikel fordert sie weiter nichts als Gymnastik für die männliche Jugend vom 10. Altersjahr an bis zum Austritt aus der Schule und sagt dann weiter: „Die Kantone sorgen dafür, dass der zum Militärdienst vorbereitende Turnunterricht allen Jünglingen vom Austritt aus der Schule bis zum 20. Alterjahr erteilt werde. Für die zwei ältesten Jahrgänge können vom Bunde auch Schiessübungen angeordnet werden.“ In dieser Periode sollten mehr eigentliche militärische Übungen als nur Schiessübungen betrieben werden. Dafür hat denn auch die vom Bundesrate genehmigte „Turnschule für den militärischen Vorunterricht“ gesorgt, indem sie auf Seite 89 sagt: „Mit dieser (dritten) Stufe beginnt speziell der militärische Vorunterricht und es ist der grössere Teil der zu Gebote stehenden Zeit auf diesen zu verwenden. Es sind die Soldatenschule gänzlich und einige besonders zu bezeichnende Abschnitte der Tirailleur-schule durcharbeiten. Die Leute vom 18. und 19. Jahre sind mit dem Gewehr auszurüsten.“

Wir fragen, ob durch einen solchen Vorunterricht während der Schulzeit und noch nach derselben nicht in rationellerer und intensiverer Weise für Tüchtigkeit zum Wehrdienste gesorgt würde, als durch Organisierung von Kadettenkorps; ob es nicht an der Zeit wäre, mit mehr Ernst an die vollständige Durchführung der Turnschule zu gehen, als schon mit unsern Knaben Soldaten-, Kompagnie-, Bataillonsschule etc. zu treiben, die ja in der Turnschule durch zweckmässige Übung und Ausbildung aller Leibesglieder nicht nur gesund und kräftig, sondern auch gewandt und geschickt werden und nachher in der möglichst kürzesten Zeit sich Alles aneignen, was sie von rein kriegerischen Fertigkeiten bedürfen.

Führe man doch aus, was das bestehende Gesetz von den Schulen und von der Jungmannschaft bis zum 20. Altersjahr fordert. Für die Durchführung der dritten Stufe des militärischen Vorunterrichts sollten die Herren Offiziere vor Allem aus tatkräftig eintreten. Warum tut man nichts? Der militärische Geist kann auf diesem Wege nicht entwickelt werden, hört man sagen. Es stünde schlimm, wenn nur Kadettenkorps und jugendliche Truppenzusammenzüge Pflanzstätten eines solchen Geistes wären. Mut, Tapferkeit und Freudigkeit, für das Vaterland Gut und Blut zu opfern, sind Früchte einer tüchtigen Bildung des Geistes und seines Trägers. Bei solcher in der Schule und auf der Turnstätte erworbenen Bildung und Tüchtigkeit tritt dann der Jüngling in die Soldatenzeit, auf welche er in seinem Bildungsgange vorbereitet worden ist und welcher er im Gefühle seiner Kraft und im Bewusstsein seiner Pflichten gegen das Vaterland freudig entgegengeht, ohne jemals Kadettenrock und Kadettengewehr getragen zu haben.

*) *Anm. d. Red.* Wir entnehmen dem „Bund“ diesen Artikel, der ohne Zweifel von der kompetenten Feder des Hrn. Turninspektor Niggeler herrührt, da die Frage der Wiederbelebung des Kadettenkorps gegenwärtig wieder ventilirt wird. So hat die Kadettenkommission von Burgdorf der h. Regierung ein Gesuch eingereicht, die Kadettenkorps möchten für die bern. Mittelschulen (Gymnasien und Sekundarschulen) obligatorisch erklärt werden. In der Stadt Bern befasst sich im Auftrag des Offiziersvereins eine spezielle Kommission ebenfalls mit der Angelegenheit. Da wird es gut sein, auch die Stimme der Lehrerschaft und speziell der Turnlehrer zu hören. Wir unsererseits können in der aufgeworfenen Frage nichts anders erkennen, als ein Paradeferd, für das wir keine Sympathie haben.

Schulnachrichten.

Schweiz. Der in Solothurn erscheinende „Fortbildungsschüler“, der vor Kurzem mit Nr. 30 den dritten Jahrgang geschlossen hat, erfreute sich einer stetig wachsenden Abnennenzahl. Diese betrug im letzten Winter nicht weniger als 6745, während sie im ersten Jahr 4300, im zweiten 5777 erreichte. Ein glänzendes Zeugnis für das Unternehmen! In allen Schweizerkantonen, ausgenommen Genf, Tessin und Unterwalden, hat der „Fortbildungsschüler“ Abnehmer und Leser gefunden, und zwar in Zürich 508 (Vorjahr 306), Bern 560 (242), Luzern 45 (33), Uri 1 (0), Schwyz 7 (4), Glarus 162 (183), Zug 17 (40), Freiburg 16 (8), Solothurn 2415 (2514), Basel 200 (die letztjährige Zahl war grösser, nämlich 332; man hielt sich in der neugegründeten obligatorischen Fortbildungsschule von Baselland mehr an den I. Jahrgang, der in einigen hundert Exemplaren nachbestellt wurde), Schaffhausen 83 (52), Appenzell 483 (252), St. Gallen 415 (339), Graubünden 9 (16), Aargau 608 (700), Thurgau 1193 (763), Waadt 3 (2), Wallis 1 (1), Neuenburg 11 (8).

Das Ausland ist vertreten durch je einen Abonnenten in Italien und Nordamerika.

Auf die mehrfach erhobene Frage, ob und in welcher Weise der „Fortbildungsschüler“ das nächste Jahr wieder erscheinen werde, antwortet die Redaktion: Qui vivra verra; zu deutsch: wer das Leben hat, wird's sehen.

Bern. Am 26. März fanden die Jahres- resp. Schlussprüfungen im Seminar Münchenbuchsee statt nach ausgegebenen Programm. Ein Korr. g. des „Bund“ sagt über diese Prüfungen:

Der Schlussbericht des Präsidenten der Seminarkommission, Hrn. Pfarrer Ammann in Lotzwyl, konstatierte die vollständigste Zufriedenheit der Aufsichtskommission mit den Ergebnissen der Prüfung, mit der Leitung der Anstalt und mit der Arbeit der Lehrer. Besonders wurde betont, dass nicht nur Wissen und Können der Zöglinge, sondern namentlich auch ihre Charakterbildung Gegenstand aufmerksamer Sorge sei. Die Zöglinge scheinen nicht alle das gleiche Lob zu verdienen. In der II. und III. Klasse gab es eine immerhin kleine Zahl solcher, welche gar nicht, und solcher, welche nur bedingungsweise promovirt wurden.

Diese Massregel ist nur zu begrüßen, wenn sie nämlich notwendig ist. Viel besser ist es, dass schwache oder träge Zöglinge nicht befördert werden, als dass sie später beim Patentexamen Schiffbruch erleiden. Die Anstalt zählt gegenwärtig in drei Klassen 88 Zöglinge. Am 13. und 14. April nächsthin ist die Aufnahmeprüfung für eine vierte Klasse. Es haben sich zu derselben ungefähr 40 Bewerber gemeldet, aus denen die Seminarkommission und Seminarlehrerschaft 30 auswählen werden. Nach den Frühlingsferien, welche die Zöglinge unmittelbar nach den Prüfungen antreten, verlässt die oberste Klasse das Konvikt und sucht sich Kost und Wohnung bei Privaten im Dorfe Münchenbuchsee. Diese oberste Klasse wird im Herbst entlassen. Was weiter hinaus in den Seminarangelegenheiten geschehen wird oder soll, ist nicht voraussehen. Wird die Anstalt länger in diesen ungenügenden Räumen weilen müssen? Vor einem Jahr glaubte man diess verneinen zu dürfen. Wird der vierjährige Kurs definitiv eingeführt werden? Der Beantwortung dieser Frage sieht man mit Spannung entgegen.

— Dem „Berner Landboten“ vom 31. März wird geschrieben: „Letzten Samstag ward zu Zuzwyl, Amt Fraubrunnen, Herr Bend. Leuenberger als Lehrer wiedergewählt, nachdem er bereits 27 Jahre auf derselben Stelle geamtet hat. Seine Wiederwahl war eine hart bestrittene, die Gemeindeversammlung eine ungewöhnlich zahlreich besuchte. 27 Stimmen fielen für ihn, 21 gegen. Wer den braven, geistig regsamen, gemüthlichen Mann näher kennt, wird ihm zu diesem Resultat herzlich Glück wünschen!“

— **Thun.** Die letzte Einwohnereingemeinschaftsversammlung vom 30. März hat mehrere Beschlüsse gefasst in Schulsachen, die der Erwähnung wert sind. So wurden sämtliche Lehrkräfte an den Primar- und Elementarklassen bis auf eine nahezu einstimmig auf eine neue Periode wieder gewählt. Die nicht besetzte Klasse und ebenso eine neu errichtete Stelle werden neu ausgeschrieben. Ein 40 Jahre lang an hiesigen Schulen tätiger und verdienter Lehrer wurde wegen vorgerücktem Alter auf ein halbes Jahr provisorisch gewählt, um den Behörden Zeit zu lassen, für dessen anständige Pensionirung die nötigen Vorkehrungen treffen zu können. Ferner wurde die Garantie für das Progymnasium auf neue 6 Jahre übernommen und der Anstalt ein Gemeindebeitrag von Fr. 9000 zugesprochen. Bemerkenswert dabei ist, dass auch ein Ansatz zur Unterstützung von Schülerreisen trotz Opposition mit grossem Mehr beibehalten und dass sodann der Antrag erheblich erklärt wurde, auch den andern Anstalten, Mädchensekundarschule und Primarschule, wieder einen Reisebeitrag zukommen zu lassen. So verwischen sich die Spuren der Reaktion, welche vor 2 1/2 Jahren heraufbeschworen wurde, allmählig wieder und Thun behält bei aller hohen Steuerlast seinen alten Ruf der Schulfreundlichkeit. Wir gratuliren!

— **District de Moutier.** b. b. Le 11 mars dernier a été inaugurée la nouvelle halle de gymnastique de Moutier Grandval. La fête a fort bien réussi d'après un correspondant du *Journal du Jura* qui remercie M. Périllard, professeur, pour toutes les peines qu'il s'est données afin de conduire à bonne fin une entreprise qui fait honneur à la localité.

— **Porrentruy.** b. b. Les examens en obtention du brevet primaire ont eu lieu à Porrentruy les 14, 15, 16 et 17 mars. Sur 32 aspirants et aspirantes 18 ont réussi et dans ce nombre les 11 élèves de la série sortante de l'école normale.

Voici la liste des instituteurs et des institutrices brevetés:

1. M. Bassin, de Saules.
2. „ Baumgartner, Albert (Ecole normale).
3. „ Chariatte, Achille „
4. „ Felbrath, Jules „
5. „ Guenin, de Courtedoux „
6. „ Hof, Alexandre „
7. „ Keller, Jules „
8. „ Klopfenstein, Guillaume „
9. „ Meyer, Vital „
10. „ Mœckli, Jean „
11. „ Montavon, François „
12. „ Sauvain, Constant „
13. „ Schneitter, Gustave „
14. Melles. Beuret, de Courgenay.
15. „ Chavanne, de Cœuve.
16. „ Fehlalime, de Saint-Imier.
17. „ Houriet, de Saint-Imier.
18. „ Bueche, de Court.

A propos de ces examens nous trouvons dans un journal jurassien divers détails intéressants.

La moyenne des notes obtenues dans les branches principales est de 2,17, savoir pour la pédagogie 2,17; pour la religion, 2,7; pour la langue française, 2,6; pour la composition, 2,9; pour les mathématiques, 1,8; pour la musique, 1,7.

Toutefois il ne faut pas oublier que dans ces chiffres sont compris les points obtenus par les aspirants qui ont échoué dans leurs épreuves. La meilleure note (43) a été obtenue par un élève de l'école normale.

Les derniers examens ont prouvé une fois de plus que les écoles secondaires ne sont pas en mesure de concourir avec les écoles normales, pour ce qui concerne la préparation des candidats au brevet.

On se plaint aussi de ce que quelques aspirants formés dans les écoles secondaires sont examinés par leurs professeurs. La Direction de l'éducation ayant éliminé de la commission d'examen des directeurs des écoles normales, il est juste que les examinateurs se fassent, dans certains cas, remplacer provisoirement en faisant comprendre les motifs de leur récusation.

La commission a décidé de publier dans un journal pédagogique les travaux écrits donnés aux examens de Porrentruy afin de faire cesser les bruits qui courent sur la facilité de ces épreuves relativement à celles des divers cantons de la Suisse romande.

Soeben ist erschienen:
Rufer, H., Exercices et Lecture, III partie. Verbes irréguliers
 Ex. Fr. 1. 30, Dutz. Fr. 14. 40. **Schulbuchhandlung Antenen**
 Bern. (1)

Randegger's Schulkarte der Schweiz, auf japanesischem, fast unzerreissbarem Papier. Grösse 62/45 Centimeter à 50 Cts. **Schulbuchhandlung Antenen, Bern.** (2)

Nächster Tage erscheint beim Unterzeichneten

Die 2. Auflage

von F. Schneebergers Volksgesangbuches „die Harfe“. Dass sich die 1. **ungewöhnlich starke** Auflage dieses Liederbuches in verhältnissmässig so kurzer Zeit verkauft hat, ist der beste Beweis für die Vortrefflichkeit des Buches und enthebt mich jeder weitem Empfehlung.

(2)

Der Verleger: **J. Kuhn, Bern.**

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
2. Kreis.			
Thun, III.d u. III.e Kl.	¹⁾ 45	1500	15. April
Lauenen, Unterschule	⁴⁾ 54	550	15. „
3. Kreis.			
Oberey, Unterschule	⁴⁾ 50	550	18. „
6. Kreis.			
Reisiswyl, Unterschule	^{1) 2)} 40	550	20. „
Roggwyl, untere Mittelkl. B.	^{1) 2)} 60	650	20. „
7. Kreis.			
Bangerten, gem. Schule	¹⁾ 41	550	15. „
9. Kreis.			
Brugg, Mittelklasse	¹⁾ 50—60	750	20. „

¹⁾ Zweite Ausschreibung. ²⁾ Für eine Lehrerin. ³⁾ Für einen Lehrer. ⁴⁾ Wegen Demission.

Sekundarschulen.

Biel. Progymnasium, 1 Lehrstelle für Französisch und Rechnen. Neu errichtet. Besoldung Fr. 3200. Anmeldungstermin bis 15. April.
 Saanen, wegen prov. Besetzung, 1 Lehrstelle. Besoldung Fr. 1600. Anmeldungstermin bis 18. April.
 Schwarzenburg, wegen prov. Besetzung, 2 Lehrstellen à je Fr. 2000 Besoldung. Anmeldungstermin bis 18. April.

Neue Volksgesänge von Ignaz Heim

für Männerchor, Gemischten Chor und Frauenchor

Neue Volksgesänge für den Männerchor

- Band I. 108 Lieder, broch. Fr. 1. —, geb. Fr. 1. 20.
- Band II. 131 Lieder, broch. Fr. 1. —, geb. Fr. 1. 20.
- Band III. 151 Lieder, broch. Fr. 1. 50, geb. Fr. 1. 75.
- Band IV. 152 Lieder, broch. Fr. 1. 50, geb. Fr. 1. 75.
- Band V. und VI. 200 Lieder, broch. Fr. 2. 20, geb. Fr. 2. 50.
in einem Band.

Neue Volksgesänge für gemischten Chor.

Zweites Volksgesangbuch für den gemischten Chor

131 Lieder, broch. Fr. 1. 20, geb. Fr. 1. 40.

Drittes Volksgesangbuch für den gemischten Chor

156 Lieder, broch. Fr. 2. 20, geb. Fr. 2. 50.

Viertes Volksgesangbuch für den gemischten Chor

190 Lieder, broch. Fr. 2. 20, geb. Fr. 2. 50.

Neue Volksgesänge für Frauenchor.

Zweites Volksgesangbuch für Schule, Haus und Verein; drei- und vierstimmige Lieder für Knaben, Mädchen und Frauen.
 130 Lieder, broch. Fr. 1. 50, geb. Fr. 1. 75.

Verkauf nur gegen Baar

Obige Volksgesänge erscheinen wie bisher im

(3) (H 1139 Z)

im Selbstverlag von **Ignaz Heim in Zürich.**

Fahnen, Schärpen, Vereinsabzeichen liefert **Fahnen-Manufaktur**
FRANZ REINECK, Hannover.

(Ho 611 a) (10)